

jede Behandlung zwischen reichlichen, recht klein geschnittenen und geknitterten Schnitzeln von Zeitungspapier in Streichholzschachteln verpackt werden. Wichtig ist dabei aber erstens, dass die Schachtel gut, d. h. ohne dass sich der Inhalt stark drücken oder verschieben kann, gefüllt ist, und zweitens dass der Behälter gut verschlossen wird, sodass Staubläuse und andere Chitinfrasser nicht hineingelangen können. Dazu genügen gewöhnliche Hanfbriefdecken und etwas Klebstoff. So hergerichtetes Material kann beliebig lange stehen bleiben. Vor der Bearbeitung wird die geöffnete Schachtel 2 bis 24 Stunden in das Aufweichglas gestellt, worauf die Tiere wieder geschmeidig geworden sind und wie frische behandelt werden können. Als Anschrift bei Einsendungen genügt Namens- und Ortsangabe. Besonders Fänge aus dem Frankenwalde, dem Jura, der Rhön und der Gegend zwischen Lichtenfels und Staffelberg würden gewiss reiche und beachtenswerte Aufschlüsse liefern und wahrscheinlich auch neue, unbekannte Formen.

---

## Neue Abarten von *Agrotis haverkampfi* Standfuss.

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.

Ueber diese in der Berliner entomologischen Zeitung (1893. S. 359) beschriebene Art, die nur in Korsika vorkommt, habe ich in den Mitteilungen der Münchener Entomologischen Gesellschaft (12. Jahrgang, 1922, Nr. 7—12) einiges veröffentlicht und auch daselbst das allererste Bild gebracht, das gut gelungen, aber wie schon dort gesagt, besonders im äusseren Teil der Vorderflügel zu dunkel ausgefallen ist. Die Erstbeschreibung ist in unseren Mitteilungen von mir genau wiedergegeben und daher leicht nachzulesen. Es geht aus ihr hervor, dass die Typen (zwei weibliche Stücke) eine bläulich-weissgraue Grundfarbe mit graubraunen Zackenlinien, die sich scharf abheben, besitzen. Ausser den dunkelbraunen Zeichnungselementen sind da und dort noch gelbe Schuppenpartien vorhanden, die die Vorderflügel bunter machen. Ich fügte die Erstbeschreibung der Männchen hinzu und sagte: „Bei *grisescens*, *simplonia* und *decora* stehend. Die Sägezähne des Fühlers sind viel länger als bei *decora* und *grisescens* und etwas länger als bei *simplonia*, welch letzterer Art sie im Kolorit der Vorderflügel am nächsten steht. Die Vorderflügel sind aber viel schmaler als bei dieser und auch bei den zwei anderen Arten, was wohl das hervorstehendste Charakteristikum gegenüber den anderen ähnlich gezeichneten Arten ist. Grundfarbe grau. Die schwärzlichen grauen

Zackenlinien zeigen keine Spur von Braun, wie Standfuss sagt. Die basale dunkle Querbinde ist stark gelappt und die äussere stärker gezähnt als bei *decora*. Die submarginale, dunkle, zackige Schattenbinde ist dem Rande sehr genähert und zeigt bei einem Stück vier Pfeile. Im Vorderflügel zeigen sich sehr viele braungelbe Schuppenpartien, so dass sie grau, mit gelbbraun untermischt ausseben. Die gescheckten Fransen sind gelblich. Die Makeln, besonders die runde Makel, bleiben immer weiss oder hellgrau oder blaugrau. Die Hinterflügel sind grau, gegen den Rand zu schwärzlich. Ein ♂ hat keine braune Beschuppungen der grauen Vorderflügel“.

Im Juli 1925 habe ich in Korsika diese Art mit den Herren O. Bubacek, Dr. Kitt und H. Reisser in Anzahl erbeutet. Es scheint dieses Jahr für diese sonst so seltene Art besonders gute Entwicklungsbedingungen geboten zu haben. Es war uns daher möglich auch über die Aberrationsrichtungen dieser, von 1/2 9 Uhr abends bis nach Mitternacht an's Licht kommenden, Eule Erfahrungen zu sammeln. Die meisten Haverkampfi gehören der beschriebenen Nennform an. Bei den von mir erbeuteten Faltern dieser Art sind nur selten Tiere mit mehr oder weniger Gelb oder Braun im Vorderflügel. Diese sehen dann gelblich grau aus. Die meisten besitzen wie gesagt eine graue oder weissgraue Grundfarbe und gar kein oder nur wenig Gelbbraun. Die Fransen sind nur manchmal gelblich, meistens grau oder weisslich.

Eine kleine Zahl ist ganz licht weisslich grau mit schwachen, etwas dunkler grauen Zackenlinien. Ihr mangeln die schwärzlicheren, dunkleren Zeichnungen der Nennform. Die Makeln sind weisslich. Die Unterseite ist weissgrau, kaum gezeichnet. Kopf, Thorax und Abdomen sind weissgrau. Ich nenne diese lichte Form *ab. nova leukopolia* (die Weissgraue).

Ich fand sie am Col von Vizzavona, Col de vergio, Lac de Nino und vor der Bergerie des Monte cinto. 1200—1700 m. Diese Abart kommt in beiden Geschlechtern vor.

Häufiger kommt eine viel dunklere Form vor. Sie ist stark geschwärzt, noch mehr als meine für die Nennform zu dunkle Abbildung. Nur in den Makeln und im basalen Teil des Mittelfeldes ist hellgraue Farbe. Die Fransen sind weisslich oder grau. Kopf, Thorax und Abdomen sind schwärzlichgrau. Auch diese Abart kommt in beiden Geschlechtern und an allen Fundorten der Nennform vor. Ich nenne sie *ab. nova melanophila* (die Schwarzliebende).

Die schönste Form, die ich mit Reisser am Lac de Nino und Monte Cinto erbeutete, ist ganz gleichmässig verdunkelt. Sie hat keine lichten Makeln und ist einfarbig dunkel mit einem eigenartigen

Colorit. Dieses ist eine Mischung von sehr dunklem Eisen- oder Steingrau und braun. Ueber den Flügeln liegt eine Art Glanz. Die Type (Monto Cinto, 20. 7. 25 von mir gesammelt) ist fast völlig zeichnungslos. Bei drei anderen Exemplaren beiderlei Geschlechtes ist die Zeichnung auch nur schwach zu sehen. Interessant ist es nur, dass bei dieser Abart besonders Kopf und Thorax auffallend bronzebraun sind. Das Abdomen ist dunkel braungrau. Der Abdominalschopf wieder bronzebraun. Wenigstens ist dies bei den meisten Tieren dieser Abart der Fall. Nicht bei Allen. Die Fransen sind meist bräunlich. Ich nenne diese dunkelste Abart *ab. nova carola*.

Die Abart, bei der im anderen Drittel der Vorderflügel die Adern aussergewöhnlich schwarz angelegt sind und mit dem Grau der Grundfarbe contrastieren, nenne ich *ab. nova sagittaria*. (Die Pfeilschützin). Type in collectione Reisser 16. 7. 25. Lac de Nino.

Herr Hans Reisser brachte zwei Räuپchen dieser Art zur vollen Grösse und hat die Erstbeschreibung derselben Herrn Prof. Dr. Rebel überlassen.

---

### Literaturbesprechung.

1. Lepidopteren-Fauna von Estland (Eesti) von Mag. W. Petersen. 2. erweiterte Auflage der Lepidopteren-Fauna von Estland. — Teil I und II, 588 Seiten. Tallinn-Reval 1924. Herausgeber Bildungsministerium des Freistaates Eesti. Kommissionsverlag der Revaler Estnischen Verlagsgenossenschaft „Päevaleht“. Preis amer. Dollar 2.—

Schon Petersens 1902 erschienene 1. Auflage der Fauna von Estland stellte eine vorzügliche Lokalfauna dar, die 2. Auflage zeigt diese Vorzüge als Frucht langjähriger Sammler- und Forschertätigkeit des Verfassers in erhöhtem Masse. Teil I behandelt auf 316 Seiten die Grossschmetterlinge, Teil II die Kleinschmetterlinge. Beiden Teilen ist eine ausführliche allgemeine Einleitung vorausgeschickt, die neben einem durch reiche Tabellen erläuterten Vergleich mit den Nachbarfaunen einer Darstellung der Charakteristik des Gebiets und der vermutlichen Herkunft der Fauna bietet. In letzterer Hinsicht kommt der Verfasser zu dem Schlusse, dass der Ural die durch die Vereisung Nordeuropas verdrängte Insektenwelt zum grossen Teil aufgenommen und postglazial einen Ausbreitungsherd für die Wiederbevölkerung Nord- und Mitteleuropas abgegeben habe. Er folgert dies aus dem Umstande, dass die Zahl der gleichzeitig im Ural und in Estland vorkommenden Arten (und gleiches gilt wohl für Mitteleuropa überhaupt) im Vergleich mit anderen, für die Frage in Betracht kommenden Gebieten prozentual ein Maximum darstellt. Ich habe mich in meiner südbayrischen Fauna für unser Gebiet gleichfalls mit dieser Frage näher beschäftigt und muss bedauern, dass mir dabei Petersens Ausführungen noch nicht vorlagen, möchte aber doch